

10 Tage im Waisenhaus in Mbagala – ein Erlebnis, das mich nicht mehr losläßt

"Fahr ruhig mal hin und gucke es dir an" waren die Worte von Daniel Preuß, als ich ihm sagte, ich hätte Interesse an einer freiwilligen Mitarbeit bei Streetkids International e.V. Nachdem ich viele Jahre ehrenamtlich bei den verschiedensten großen Sportereignissen mitgearbeitet habe, fand ich es nun an der Zeit, mich in einem Bereich mit bedürftigen Kindern zu engagieren. Da kam mir die "etwas andere Wartezimmer-Lektüre" von Streetkids International e.V., die ich bei meinem Hausarzt gefunde habe, gerade recht.

Ich verbrachte also 10 unvergeßliche Tage im Waisenhaus in Mbagala, einem der drei Waisenhäuser von Streetkids International. Von der ersten Minute an hatte ich die liebenswerten Kinder ins Herz geschlossen. Beeindruckend waren für mich die zahllosen Spiele mit einfachsten Spielgeräten; egal, ob es die mit geknülltem Papier gefüllte alte Socke war, die als Ball diente, 5 größere Kieselsteine, mit denen die verschiedensten Geschicklichkeits- und Würfelspiele gemacht wurden (bei denen ich immer kläglich versagte) oder die mitgebrachten Einmalhandschuhe, die Jonas, ein Junge aus dem Haus, spontan in Torwarthandschuhe umwandelte und zwischen 2 Bäumen stehend begeistert jeden Ball abwehrte.

Auch die Kinder aus dem Waisenhaus in Kijitonyama faszinierten mich. Dort besteht der Weg vom Tor zum Haus aus spitzen und kantigen Steinen, die größer sind als Tischtennisbälle. Da die Kinder sich zuhause nur barfuß bewegen, kennen sie auch keine Scheu vor diesem steinigen Pfad. Ich konnte keinen Schritt ohne meine Schuhe tun und erntete dafür großes Gelächter.

Einer interessante Erfahrung waren für mich die Waschtage mit den vielen bunten Eimern, die man überall in Tansania sieht. Es ist üblich, das Speiseöl in diesen 10 l Eimern zu kaufen und sie danach weiter zu verwenden, insbesondere zum Wasser holen und zum Wäsche waschen. Jedes Kind ist selbst für seine Wäsche verantwortlich. Am Washtag füllt sich also jedes Kind 2-3 Eimer mit Wasser - oft genug funktioniert die Pumpe mangels Strom nicht, dann muß das Wasser von Hand geschöpft werden - und mit einer speziellen Seife wird dann Stück für Stück gewaschen, gespült und auf die Leine gehängt. Überhaupt sind die Kinder sehr fleißig, sie

stehen morgens gegen 06:30 h auf und putzen das Haus bevor sie zur Schule gehen. Sie helfen bei der Küchenarbeit und beim Essen zubereiten. Dies ist nicht etwa so einfach wie bei uns, es wird ausschließlich auf Holzkohle im Freien gekocht und ist richtig zeitaufwendig. Am Abend erledigen sie ihre Hausaufgaben und sind trotz all dieser Verpflichtungen ständig gut gelaunt. Gefallen hat mir auch, mit welcher Sorgfalt sie ihre Schulsachen behandeln, so wickelte zB Maria, eins der größeren Mädchen aus Mbagala, ihre Stifte liebevoll in ein Stück Papier ein, da sie kein Mäppchen besitzt.

In beiden Häusern hatte ich das Gefühl, in einer Großfamilie zu wohnen. Die Kinder verhalten sich wie Geschwister (nur streiten sie weniger) und helfen sich gegenseitig wo immer es nötig ist. Sie sind gut aufgehoben, können sich immer satt essen, sind glücklich, jeden Tag zur Schule gehen zu dürfen und haben große Berufspläne. Dennoch fühlte ich eine gewisse Grundtraurigkeit, die mich seitdem sehr nachdenklich macht. Alle diese Kinder haben in ihrem noch jungen Leben bereits beide Eltern verloren, wurden von Verwandten und Nachbarn weitergereicht, hatten kaum etwas zu essen und keinerlei Zuwendung und mußten zusätzlich die traurige Erfahrung machen, dass in Tansania ein Kinderleben nicht sehr viel wert ist. Ich erinnere mich an einen Samstag, als sich gleich mehrere Busfahrer weigerten, diese 10 Waisenkinder aus Mbagala zu befördern, da sie Erwachsenen den Platz wegnehmen würden. Unser Ausflug zum Meer mußte so leider ausfallen.

Schade fand ich auch, dass die Kinder noch nicht so viel Englisch sprachen, wie ich es erwartet hatte. Wir konnten uns zwar über Alltägliches verständigen, aber ein tieferer Gedankenaustausch war leider nicht möglich, dabei hätte ich gerne zugehört, was sie über ihr Leben und ihr wunderschönes Land erzählen können und hätte ihnen auch gern mehr über Deutschland und die Menschen hier erzählt. Dennoch steht mein Entschluß fest, Streetkids International e.V. zu helfen so gut ich kann und ich freue mich schon auf meinen nächsten Besuch, bei dem ich meinen Koffer mit Mäppchen, Linealen und Spitzern bestücken werde.

Gisela Schaffert, 17. 10.2006